

# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Reklamezeit 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.  
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königliche und Gemeinde-Beörden.

No. 79.

Donnerstag, den 10. Juli 1913.

17. Jahrg.

## Öffentliche Sitzung

des Gemeinde-Vorstandes und der Gemeinde-Vertretung

am Sonnabend den 12. Juli, nachmittags 5 Uhr, im Gasthof zum „Siegestrauß“.

Tagesordnung:

1. Kenntnisnahmen: a) von dem Kassen-Revisions-Protokoll vom 30. Juni; b) von dem Ergebnis der Dfhterprüfung; c) von den Kosten der Steinabfuhr;
2. Bronnenaden-Angelegenheit;
3. Ausführung einer Ersatzwahl zur Gemeinde-Vertretung;
4. Vergütung der Reinigungs-Arbeiten pp. in den Geschäftszimmern der Amts- und Gemeinde-Verwaltung.

Annaburg, den 9. Juli 1913.

Der Gemeinde-Vorsteher.

J. B. Grune.

## Nordlandfahrt.

Die gesammte Lage Europas veranlaßt den Kaiser, diesmal seine alljährliche Nordlandfahrt abzugeben, wußten dieser Tage einige Zeitungen zu melden. Das war aus dem Fingern gelogen. In diesem Frühling ist der Monarch allerdings nicht in seinem Archidäon gewesen, auf Korsika, der glücklichen Insel, aber auch nur deshalb, weil sie Gebiet einer der Mächte ist, die damals Krieg führten. Nicht irgendeine gesammte Lage, sondern der einfache Fakt verbot das Wohlhalten auf dem griechischen Eiland. Die Nordlandfahrt hat der Kaiser bisher nur einmal unternommen, ebenfalls aus Fakt: nämlich während jener Zeit, in der Norwegen vom Bunde mit Schweden abfiel. Irgendeine wesentliche Veränderung wichtiger Ereignisse in kritischen Zeiten ist mit dem Aufenthalt in den norwegischen Fjorden ja auch nicht verbunden. Das Desiderat „Steinrip“ fliegt hin und her, Altentide gelangt auf dem schnellsten Wege durch Feldjäger zurück nach Berlin, und für eilige Dinge hat die „Hohenzollern“ ja ihre drahtlose Telegraphie. Solange nicht ganz Europa wirklich in hellen Flammen steht, kann der Kaiser ruhig

seine Sommerreise unternehmen, wie er es auch diesmal nach dem Schluß der Dienstag mittag begangenen Fahrt auf dem „Imperator“ tut. Nötigenfalls ist er binnen 24 Stunden wieder daheim.

Er braucht diese Reise in der atemlosen Hast seines sonstigen aufreibenden Lebens, wie er einmal gesagt hat, schon deshalb, um einmal eine Zeitlang zwischen Himmel und Wasser mit seinem Gotte allein sein und vor ihm Rechenhaft ablegen zu können über Gewolltes und Erreichtes und Verheißtes. Es fehlt hier die grobe Menge, die den Monarchen zwingt, stets die majestätische Rolle unerschütterlich, da überall Momentphotographen lauern. Es fehlen die Fremden. Nicht einmal der russische Bevollmächtigte, der sonst nach alter Tradition zwischen Pöbeln und Monarchen von dem Kaiser so unzertrennlich ist, wie ein Pfingeladjutant, macht diese Reise mit. Alles spielt sich in engen, intimen Rahmen ab. Es ist auch die einzige Zeit des Jahres, in der Kaiser Wilhelm II. wirklich eingehend studieren kann: so hat der Professor Schiemann ihm Vorträge über russische Geschichte, General v. Dickschulte über antike Kriegsführung gehalten. Das ist dann nicht etwa bloß ein zinsiger, möglichst gehobener Vortrag, sondern immer ein vollständiger Kursus. Auch die Technik spielt da manchmal ihre Rolle: so gab es einmal eine Zusammenstellung der modernsten Arbeiten der Elektrizität. Am liebsten lebt jedermann an Bord seiner Erholung, von einer heißen Strömung ist nicht die Rede, auch der Tisch ist alles bunter und sprunghaft. Die Tafelfreuden sind nicht ängstlich, aber natürlich, bediegen, so wie in einem lieblich wohlhabenden bürgerlichen Haushalt. Der Kaiser selbst trinkt fast gar keinen Wein, selten auch nur ein Glas Bier, sondern bechert sich meist mit irgendeiner Brause, aber für die Umgebung und die Gäste ist natürlich „alles da“, denn ein Zwang zur Enthaltensamkeit wird nicht ausgeübt. Die Speisekarte trägt als einzigen Schmuck in ihrem Ansehn den königlichen Wappen. Nur einmal war es — ein Sturz; das war damals, als dem Kaiser, während er sich gerade auf der Nordlandfahrt befand, der erste Unfall geboren wurde, und diese Karte, das Symbol der gehobenen und vergnügten Stimmung, ist noch heute unter Glas und Rahmen im Speiseaal auf Deck zu sehen. In dem Kreise, den der Kaiser auf seinen Nordlandfahrten um sich versammelt, natürlich lauter angesehenste Persönlichkeiten, für die der Kommandant des Kaiserlichen Hauptquartiers, Generaloberst v. Welfen, jede Garantie übernehmen könnte, gibt es auch manche ältere Herren. Aber hier werden sie wieder hinaus; und man sieht manchen Graubart dem Bei-

spiel des Monarchen folgen und an Bord Tums- und Beschäftigungen vornehmen, um sich geschmeidig zu erhalten oder geschmeidig zu werden. Auch größere Spaziergänge an Land, bei denen sich der Kaiser als unermüdlicher Bergsteiger erweist, dienen dazu. Und die gemaltige Natur der steil zu unergänzlichen Wasserfällen abfallenden Alpenriesen Norwegens trägt dazu bei, eine gehobene und glückliche Stimmung unter den Nordlandfahrern der „Hohenzollern“ zu erzeugen.

Diesmal geht dem Kaiser eine stolze, ergene Sendung voraus, die von ihm gestiftete Fritz-Josef-Statue, die an einem der schönsten Fjorde aufgestellt werden soll und weiter über den Dänen zu sehen sein wird, als die gewaltige „Freiheit“ vor dem Hafen von Kopenhagen. Die Norweger sind dem Kaiser auch für diesen Beweis seiner Zuneigung dem Serzen dankbar, wie sie es für seine Hilfe den abgebrannten Velebern gegenüber waren und wie sie überhaupt wissen, daß der Aufschwung des Verkehrs an ihren Küsten im wesentlichen ihm zu verdanken ist. Früher neigten die Norweger der französischen Zivilisation zu, sie, die „Moderne“ unter den Germanen in Kunst und Literatur vertreten. Aber die Symphonien haben sich in diesen 25 Wilhelmischen Jahren gemandelt. Heute ist Deutsch in Norwegen Laune, und die alljährliche Ankunft des Kaisers ist ein Festtag für das Land. Auch diesmal hoffen die Norweger bestimmt, daß feinere, „gesammte Lage Europas“ ihnen vorzeitig den lieben Gast einführen wird.

Germanicus.

## Der neue preussische Kriegsminister.

Zum Nachfolger des bisherigen Kriegsministers General von Deeringer ist Generalmajor von Falkenhahn, Chef des Generalkorps des 4. Armeekorps in Magdeburg, unter Beförderung zum Generalleutnant, vorläufig ohne Patent, ernannt worden. Der Kriegsminister entstammt der Lintemiatier, besuchte die Kriegsakademie und gehörte vornehmlich dem Generalstab an. Als Kompagniechef stand er in Thorn, als Bataillonskommandeur in Braunschweig. Vorübergehend war er auch Militärinstrukteur in China. Als alter Kenner der ostasiatischen Verhältnisse nahm er im Stabe des Grafen Waldersee am Chinafeldzuge teil und blieb auch nach dem Friedensschluß im Generalstab der Be-

## Herzenswunden.

Novelle von Marie Garling.

8) Nachdruck verboten.

Loni hat mit anscheinend kühler Objektivität gesprochen, aber Maria sieht doch den heißen Funken, der unter dem kühlen Leuzerern glimmt. Sie legt leicht die Hand auf Lonis' Schulter und blickt ihm mit warmem Blick in die düster flimmernden Augen.

„Ja, sehen Sie, Loni. — Sie müssen schon gestatten, daß ich Sie so nenne — es ist nicht die Schuld der Schreiber, wenn der Mensch sich nach ihren Ansichten sein Leben ausmalte. Der Dichter ist eben ein ganz anderer Mensch als wir gewöhnliche Sterbliche, er sieht das Leben durch eine ganz andere Brille. Es ist nun Sache der Erzähler und Eltern, das Kind vor einer allzu großen Idealisierung des Lebens zu bewahren, indem sie ihm in liebevoller Weise den Kern des Lebens klar zu machen suchen. Sich sein Leben nur nach den Ansichten anderer, die man gelesen, einzurichten, ist zum mindesten sehr töricht. Sie müssen nicht böse sein, daß ich so zu Ihnen spreche, aber ich meine es sehr gut mit Ihnen und habe Sie wirklich lieb.“

In Lonis' Herzen kämpfen Trost und Liebe miteinander, endlich aber siegt doch die edlere Neigung ihres Herzens.

„Ich glaube wohl, daß Sie es gut mit mir meinen, Maria, aber wen das Leben so hart schlägt, der verliert den Glauben an Ideale, an die Güte der Menschen. Wissen Sie, wie ich mir das Leben vorstelle? Ich denke es mir als einen hohen, licht-

überfluteten Berg, der von dunklen, schluchtartigen Tälern umgeben ist. Oben, im lachenden Sonnenschein, unter azurblauem Himmel, da wohnen die Kinder des Glücks, die wenigen, die nur die Lichtseiten im Leben zu sehen bekommen. In den Schluchten und Tälern aber, in die nie ein Lichtstrahl dringt, in denen die schwarzen Schatten höhnisch und das ferne Gekose huschen, da wohnt die Mehrzahl der Menschen, die armen, ererbten Geschöpfe, die nur von der Sorge und Not, von der Bitterkeit des Lebens zehren. Schrecklich ist's, sein ganzes Leben im Schatten der dunklen Felsenklüfte des Glends und der Qual zubringen zu müssen, schrecklicher aber noch, hinauszuweichen von sonniger Höhe in die schwarze Finsternis des Tales.“

Lonis' Antik nimmt, während sie spricht, einen fast versteinerten Ausdruck an, ihre Pupillen weiten sich, ihre Wangen deckt faßle Blässe. Doch nur einen Augenblick, dann kehrt die Farbe in ihre Wangen, das Leben in ihre Augen zurück und mit grellem Aufschrei dreht sie sich im Kreise.

„Warum starrt ihr mich so an? Welt, ich bin eine geschickte Schauspieler, habe eigentlich ganz meinen Beruf verfehlt. Ach, was kümmern mich die Schatten des Lebens, ich will lachen und fröhlich sein, will mich freuen im glänzenden Sonnenlicht.“

Wie ein Wirbelwind tanzt sie umher, bald die anderen in ihrer tollen Laune mit fortziehend. Nur Maria sieht kopfschüttelnd zu. Ihr kluges Auge vermag der Uebermut nicht zu täuschen, der Schmerz, der aus Lonis' Worten gestiegt, hallt in ihrer feinfühlernden Seele wieder. Ihren Arm um Lonis'

Schultern legend, zwingt sie dieselbe, in ihrem tollen Wirbel einzufallen.

„Meinen Sie denn, Loni, die Menschen, die fortwährend in hellen Sonnenlicht wandeln, seien glücklich? Um bei Ihrem eigenen Vergleich zu bleiben; denken Sie sich einmal, Sie sollten die Spitze des Berges erklimmen, nun wären Sie oben; wie ein Paradies von goldenem Licht überflutet, läge die Welt vor Ihnen. Glauben Sie nicht auch, Loni, daß recht bald die Stunde käme, wo Sie sich forschten aus dem grunde leuchtenden Licht der Höhe in die kühlen, dämmerigen Schatten des Tales? Also grelles Licht tut den leblichen Augen weh, sollte es den Augen unserer Seele nicht ebenso ergehen? Glauben Sie mir sicher, Loni, jedes Leben hat seine Schattenseiten, es muß sie haben, denn warum sie nicht da, so würde der Mensch seinen Schöpfer ganz vergessen, sich gar nicht mehr daran erinnern, daß hoch über den Sternen einer wohnt, der jede, auch die liebste Neigung unserer Seele versteht, der unter aller Gestalt nach seiner weisen Waterhand ordnet.“

Wie schön Sie predigen können Maria, wahrhaftig an Ihnen ist ein Pfarrer verloren gegangen“, lachte Loni“, bemüht ihrer Stimme einen spöttischen Klang zu geben.

Maria aber läßt sich nicht beirren sie hat zu viel in dem jungen Herzen gelesen, um nicht zu wissen, wach oder kern unter der Hülle des Spottes und der Ironie schlummert.

Als man sich trennt hält Maria Loni noch einen Augenblick zurück.



lahungsbrigade. In den letzten Jahren verlor er die Geschäfte des Generalstabchefs beim 16. Armeekorps in Weg und seit 1912 beim 4. Armeekorps in Magdeburg. Generalleutnant von Falkenhayn ist 52 Jahre alt und mit einer Tochter des kürzlich verstorbenen Wirklichen Geheimen Rats Seiffmann verheiratet.

### Hof- und Personalmeldungen.

\* Der Prinz Friedrich Sigismund von Preußen, Oberleutnant im 1. Garderegiment zu Fuß, ist mit dem 1. August 1913, unter Stellung à la suite dieses Regiments, in das 2. Leib-Gülareregiment Königin Victoria von Preußen Nr. 2 und Prinz Friedrich Karl von Preußen, Leutnant im 1. Garderegiment zu Fuß, mit dem 1. August 1913, unter Stellung à la suite dieses Regiments, in das 1. Leib-Gülareregiment Nr. 1 verlegt.

\* Bei der Hochzeit des Königs Manuel von Portugal mit der Prinzessin Augusta Victoria von Hohenzollern-Sigmaringen, die am 6. September in Sigmaringen stattfand, wird der Kaiser sich durch den Prinzen Eitel Friedrich vertreten lassen.

### Politische Rundschau.

#### Deutsches Reich.

\* Der Wechsel im preussischen Kriegsministerium sieht zahlreiche weitere Veränderungen in den höheren Stellen dieses Ministeriums nach sich. Der Direktor des Armeeverwaltungsdepartements, Generalleutnant v. Einadt, tritt an die Spitze einer Division in Mienstein; seine Stelle im Ministerium übernimmt der bisherige Brigadeführer v. Schöler, Generalmajor seit dem 1. Oktober 1912. Jetzt scheidet auch der Direktor des Zentraldepartements, General der Infanterie v. Wachs, der zu den Offizieren der Armee übertritt. Sein Nachfolger wird der bisherige Kommandeur des 5. Garde-Regiments zu Fuß, Oberst Schöler. Generalleutnant v. Wandel ist bereits vor einiger Zeit zum Gouverneur von Köln ernannt worden.

\* Auf Grund des Vertrages mit der preussischen Regierung wegen Einbeziehung Emdens in den überseeischen Verkehr wird der Norddeutsche Lloyd am 2. Oktober einen regelmäßigen Dienst zwischen Emden und den bekannten Häfen Australiens mit dem Dampfer „Schleier“ eröffnen. Der Dienst wird ein vierwöchiger sein. Der Norddeutsche Lloyd errichtet in Emden eine eigene Agentur. Bis zu ihrer Eröffnung erfolgt die Erledigung aller auf den Emdener Verkehr des Norddeutschen Lloyd bezüglichen Angelegenheiten von Bremen aus. Die Hamburg-Amerikaner hat dort schon große eigene Anlagen geschaffen.

#### Frankreich.

\* Die Annahme der dreijährigen Dienstzeit ist durch die Kammer grundsätzlich erledigt. Diese hat nämlich mit 389 gegen 223 Stimmen demjenigen Teil des Art. 18 zugestimmt, der besagt, daß jeder als militärisch eingetragene Franzose drei Jahre lang der aktiven Armee angehören müsse. Die übrigen Paragraphen des Art. 18 wurden durch Sandhauben angenommen. Nur über den letzten Paragraphen wurde nicht abgestimmt, da der Sozialist Briand dazu noch das Wort nehmen will. Weiter gelang es, einen Substantantrag des Radikalen Vincent auf gleiches Recht für alle Ausgehobenen durchzuführen. Nach ihm sollen alle Militärangehörigen gehalten sein, tatsächlich die gleiche Zeit bei der Waffe zu stehen. Der Antrag wurde mit 574 Stimmen gegen 2 Stimmen angenommen; die Sozialisten stimmten also ebenfalls für diesen Substantantrag.

#### Italien.

\* Die verlustreichen Kämpfe in Tripolis dauern mit kurzen Unterbrechungen weiter an. So telegraphierte General Bricolo unter dem 3. Juli aus Benghasi: Heute nachmittag wurde eine Abteilung von Genietruppen, während sie mit dem Bau einer neuen Straße beschäftigt war, von einer Schar von mehreren hundert Mann zu Fuß und zu Pferde angegriffen. Die Italiener leisteten lebhaften Widerstand, allein angegriffen der Übermacht des Feindes beschloßen sie, sich allmählich auf Cyrene zurückzuziehen. Es trafen Verläumdungen vom 87. Regiment

und eine Abteilung verlagert ein; sie zogen sich aber vor den heftigen Angriffen auf die Bedoute Saffar zurück, wo sie den Vorstoß des Feindes zum Stehen brachten. Die Verluste der Italiener waren verhältnismäßig bedeutend, aber es fehlen noch genauere Angaben.

#### Afrika.

\* Der Ausbruch im südafrikanischen Randgebiet hat zu ernstlichen Straßenkämpfen in der Hauptstadt des Bezirks geführt. Die Volkswenige stürmte den Bahnhof und rüffte dann demolierend und brandlegend durch die Hauptstraße vor. Polizei und Militär beschossen die Menge. Es herrschte völlige Anarchie in der Stadt. Es sind vier Zivilpersonen getötet und etwa 60 Verletzte verarztet in die Krankenhäuser eingeliefert worden. Unter den Gebliebenen befindet sich auch ein Angehöriger der Firma Otto Reute Sohn in Hamburg, namens G. Rudolph. Der Minister Botha und Smuts haben sich wegen der ernstlichen Lage von Pretoria nach Johannesburg begeben.

#### Aus In- und Ausland.

Sondon, 8. Juli. Das Unterhaus hat die „Omerulebill“ für Irland in dritter Lesung mit 352 gegen 243 Stimmen angenommen.

Petersburg, 8. Juli. Die auswärts verbreitete Meldung von einer bevorstehenden Probemobilisierung der russischen Armee wird von der Petersburger Telegraphen-Agentur als ganz unbegründet bezeichnet, es handle sich um die üblichen alljährlichen Zusammenkünfte der Reservisten.

Petersburg, 8. Juli. Der österreichisch-ungarische Botschafter Graf Rum-Plaschna wird demnächst abberufen und durch den Grafen Czerhaz aus dem Ministerium des Innern ersetzt werden.

Johannesburg, 8. Juli. Die Bergarbeiter im Randgebiet haben die Arbeit wieder aufgenommen.

Newyork, 8. Juli. Amerikanische Bundesstruppen sollen den deutschen Mienenagenten Gustav Hansen wegen Spionage erschossen haben.

### Ruhe vor dem Sturm.

Augenblicklich ist es still auf dem Kriegsschauplatz und die Meldungen, die stets noch in großer Zahl einlaufen, bringen in der Hauptsache Einzelheiten über die Geschehnisse der letzten Tage. Um so eifriger verhandelt aber der österreichische Gesandte in Sofia, der auch eine längere Audienz bei König Ferdinand hatte, welcher man große Bedeutung beimisst. Hierdurch will Bulgarien zur Nachgiebigkeit gegenüber den rumänischen Forderungen bewegen. Dazu wird es allerdings hohe Zeit, denn die rumänische Mobilmachung geht mit außerordentlicher Schnelligkeit vor sich.

#### Verstärkte Meldungen.

Sofia, 8. Juli. König Ferdinand ist gestern nach der Grenze abgereist. Der Generalstab der bulgarischen Armee verbleibt in Sofia.

Wien, 8. Juli. Den beiden bulgarischen Armeen, die eine bei Eger-Balana und Skatona, die andere gegen Joffkama operieren, gelang die Vereinigung beim Dorfe Stracin zwischen Eger-Balana und Kumanovo.

Sofia, 8. Juli. General Ivanow's Streikkräfte sind infolge der großen numerischen Übermacht der Griechen so geschwächt, daß sie vorläufig gezwungen sind, gegen Norden zurückzuziehen.

### Lokales und Provinzielles.

Annaburg. (175 Jahre preussische Militär-Erziehungsanstalt in Annaburg.) Die Kgl. preussische Militär-Knaben-Erziehungsanstalt zu Schloß Annaburg blüht, wie wir bereits berichteten, in diesem Jahre auf ein 175jähriges Bestehen zurück. Eine größere Feier, zu der die Vorbereitungen schon seit Monaten mit Eifer betrieben worden, wird am 2. und 3. August unter Beteiligung der ehemaligen Annaburger, die sich in einem über ganz Deutschland verbreiteten Verbands zusammengeschlossen

haben, stattfinden. Die Anstaltsleitung legt Wert darauf, daß sich auch die dem Verbands nicht angehörenden alten Annaburger an der Feier beteiligen. Anmeldungen sind an das Königl. Kommando der Militär-Knaben-Erziehungsanstalt in Annaburg zu richten.

Personal-Nachrichten. Verlegt sind: Förster Gerhart von Meulke, Oberförster Thiergarten, nach Schraden, Oberförster Ostermerda, Förster Schmidt von Bethau, Oberförster Annaburg, nach Meulke, Oberförster Thiergarten.

Die Kornblumenpflücker. Durch das Plücken der Kornblumen wird den Landbesitzern immer großer Schaden zugefügt, denn Kinder und auch Erwachsene treten bei der Suche der schönsten Feldblume jeden ihnen im Wege stehenden Halm nieder. Bei der Kornerte zeigen sich oft ganze Wägen im Felde, in denen die Frucht unrettbar gelassen ist und die Halme ungetreten am Boden liegen. Die Landbesitzer haben jetzt einzeln oder vereinigt Wächter bestellt, die den Kornblumenplücker scharf auf die Finger legen. Das unbefugte Betreten von Wägen oder befestigten Weiden wird mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu vierzehn Tagen bestraft.

Pretin, 6. Juli. Am Donnerstag fand unter dem Vorsitz des Herrn Kreisfachlehrers, Superintendenten Lesegang-Pretin die diesjährige Kreis-Lehrerkonferenz statt. Nachdem der Vorsitzende die Tagung mit Segen und Gebet, dem das Bibelwort aus Psalm 67, Vers 2 u. 3 zugrunde lag, eröffnet hatte, begrüßte er die in den Bezirk neu eingetretenen Lehrkräfte. Darauf hielt Herr Lehrer Behnke-Argen einen interessanten, lehrreichen Vortrag über das von der Königl. Regierung in Merseburg gestellte Thema: „Der Geschichtsunterricht in der Volksschule unter Bezugnahme auf die ministeriellen Beschlüsse vom 31. Januar 1908.“ Der Referent führte etwa folgendes aus: Wie alle Unterrichtsänderungen, so leidet auch das der Geschichte an Stoffüberführung. Hier muß eine weite, kluge Beschränkung eintreten. Alle Geschichte ist in der einfachen Volksschule überhaupt nicht zu treiben; aus der älteren und mittleren Geschichte sind nur die wichtigsten Lebensbilder herauszuheben; hauptsächlich ist die neuere vaterländische, insbesondere die preussische Geschichte, zu behandeln. Die Kulturgeschichte finde einige Vertiefung; auch ist auf eine staatsbürgerliche Erziehung hinzuwirken. Der Geschichtsunterricht muß lebenswahr, lebendig und anschaulich sein. Das wird erreicht neben Bild, Karte, Tafel und Kreide durch Quellenstücke, als durch Vorlesen, Erklären und Einprägen von handgeschriebenen Briefen, alten Urkunden, und Chroniken. Hier im Geschichtsunterricht bietet sich seiner gute Gelegenheit, das Heimatsprinzip hervorzuheben. Ein Heimatsbuch oder eine Heimatsmappe müsse in jedem Dorfe sein, worin alle mündliche Überlieferungen aufgezeichnet und alte Handschriften aufbewahrt werden. Auch das freie und verschleißsichere Wiedererzählen seitens der Kinder ist besonders zu über und zu pflegen. Hoher Wert ist auf die Wiederholung und mannigfache Verwertung des geschichtlichen Stoffes zu legen, damit der Schüler mit fester Kenntnis des Wichtigsten aus der vaterländischen Geschichte die Schule verlasse, um Verständnis für die bestehenden staatlichen Einrichtungen und Anstalten zu gewinnen. — Die lebhafteste Besprechung des Vortrages ließ erkennen, daß der Referent sich durch seine Ausführungen die Zustimmung der Konferenzmitglieder erworben hatte. — Es folgte nun eine Aussprache über die im Konf-

„Sie haben mir noch immer nicht gesagt, ob Sie sich an unseren Versammlungen beteiligen wollen?“

Loni beabsichtigte eigentlich eine ablehnende Antwort zu geben, unter dem Banner der klaren grauen Augen aber, die so bezwingend auf ihr ruhen, bringt sie dieselbe nicht über die Lippen.

„Nun ja, ich werde schon kommen“, sagt sie etwas gezwungen, es soll mich aber nicht gerade wundern wenn ihr meiner schon recht halb überdrüssig werdet.“

Auf Herrenhausen ist das Mittagessen vorüber. In dem großen, eigengebahten Speisezimmer sind die Vorhänge dicht geschlossen, denn draußen herrscht eine tropische Hitze. Sendend liegen die Sonnenstrahlen auf der nach Errichtung leuchtender Erde, die Luft ist trocken und voll Staub, die Blumen lassen schlummere müde ihre Köpfe hängen. Im Saal aber herrscht eine angenehme Kühle, in dem spärlichen Licht, das durch die Schatten der Vorhänge fällt, lassen sich die einzelnen Gegenstände kaum erkennen. Der Besucher von Herrenhausen, Herr Kommerzienrat Brunker, ist bebaglich in seinem Sessel zurückgelehnt und schlürft den Wokka, den ihm der Diener gereicht. Er ist so recht der Typus eines Mannes, der mit sich und dem Leben zufrieden ist. Die etwas zur Fülle neigende, kaum mittelgroße Figur, das rote, glattsträufte Gesicht mit den kleinen, lustigen Augen, dem jovialen Zug um den ziemlich breiten Mund, geben ihm ein gemühtliches, sorgloses Aussehen. Ihm gegenüber sitzt

seine Frau, in jeder Beziehung das reinste Gegenstück von ihm. Ihre hohe, statische Figur, eine gewisse vornehme Sicherheit in ihren Bewegungen, lassen wohl auf höhere Abstammung schließen, und in der Tat entstammt Frau Luise Brunker einer alten, aber gänzlich verarmten Adelsfamilie. Von ihr hat auch wohl die Tochter, die etwas entfernt von den beiden an einem mit Wädhern bedeckten Tischchen steht, die imposante jünonische Gestalt, die beinahe fürstliche Haltung. Eine Fülle aschblonden, leicht gemellten Haares umgibt das edelgeschchnittene Antlitz mit der hohen, weißen Stirn und den klaren, fastblauen Augen. Wie aus Marmor gemeißelt, so kalt und rein erscheint ihr Antlitz, nie verrät auch nur ein Zucken der Muskeln, was in ihrem Innern vorgeht.

„Heute wird Herr Karlsbagen jedenfalls seinen Abschiedsbesuch machen“, wendet sich der alte Herr an seine Tochter, „sorge dafür, daß es zwischen euch endlich zu einer Aussprache kommt.“

Edelgard wendet ein wenig den Kopf. „Ich begreife nicht, Papa, was Karlsbagen veranlassen konnte, gerade jetzt sich verlegen zu lassen, wo er doch durch die geplante Heirat seine derangierten Vermögensverhältnisse ordnen kann. Wohl war ja im Sommer die Hebe davon, jedoch glaube ich, daß er nur in äußerster Nothfall zu diesem Mittel greifen würde.“

„Ja, Kind, da habe ich so ein wenig mitgespielt. Ich wünschte diese Verheiratung, denn siehst du, in der Heirat würdest du als simple Leutnantsfrau und noch dazu aus bürgerlichem Blut,

wenig Beachtung gefunden haben. In einer kleinen Garnison aber, kann es dir bei deiner stolzen Erscheinung nicht fehlen, daß du bald eine führende Rolle spielst.“

Ein kaum merkliches Lächeln teilte die Lippen der jungen Dame.

„Wie lug du kombinierst, Papa, ich fürchte nur, deine Weltkenntnis hat dir diesmal einen Streich gespielt. Gerade die Verhältnisse der Kleinstadt ist am Erklärlichsten, da bei ihr die Humanität der Modernen noch seinen Eingang gefunden hat. Aber was einmal gelassen ist, läßt sich nicht mehr ändern. Ich finde mich auch in Neustadt zurecht, vorausgesetzt, daß Karlsbagen die Absicht hat, dir deinen unausgesprochenen Wunsch zu erfüllen.“

„Ist dir denn kein Kommen wirklich so gleichgültig?“

Wieder huscht das leichte, halb spöttische, halb mitleidige Lächeln über Edelgards Gesicht.

„Je nun, einmal muß ich doch meine Freiheit aufgeben, einmal einen Gatten wählen, da ist's doch viel bequemer für mich, ich überlasse dir die Wahl, denn daß du mir einen ehrenwerthen Mann aussuchst, darf ich doch wohl als selbstverständlich annehmen.“

Fortsetzung folgt.

Kaguhn, 7. Juli. (Diebe können alles gebrauchen.) Hier wurden von 13 Gebrütern die Sandsteinentstellungen entnommen; man fand sie bei einem unweit des Friedhofes wohnenden Arbeiter.

renzbezirke gesammelten Erfahrungen im Fortbildungsschulwesen und in der Jugendpflege. Betont wurde, daß trotz mancher Schwierigkeiten doch eine erprobte Tätigkeit entfaltet worden und ein erzieherischer Erfolg nicht zu leugnen sei. — Nachdem der Vorsitzende noch verschiedene Erlasse und Verordnungen bekannt gegeben hatte, wurde die Konferenz mit Gebet geschlossen. Ein gemeinsames Mittagsmahl vereinigte die Konferenzmitglieder noch auf einige Zeit.

**Schweinitz, 6. Juli.** Die Ernte hat vergangene Woche ihren Anfang genommen. Am 2. d. M. wurde hier die erste frühe Gerste eingebracht. — Bei der diesjährigen Aushebung wurden von der Obererlasskommission aus hiesigem Ort nur 4 Personen zum Militäre ausgehoben.

**Esler, 2. Juli.** Beim diesjährigen Schützenfest erlangte der Gutsbesitzer Hildebrand aus Herbigda die Königswürde. — Einen plötzlichen Tod fand der Schiffer Mai von hier auf seinem Kahn. Derselbe fuhr nach Aufsig und hatte seinen 10jährigen Sohn von hier aus mitgenommen. Der Mann legte sich abends wohl und munter zu Bett und morgens fand man ihn neben seinem Sohn tot. Die Leiche wurde durch einen Schleppdampfer heute nachmittag hier ausgelegt.

**Torgau, 4. Juli.** Die Stadtverordneten-Versammlung nahm in ihrer letzten Sitzung Kenntnis von einem Schreiben der Königl. Eisenbahndirektion Halle a. S., betr. Verlegung des Bahnhofs Magdeburger der Strecke Torgau-Belegungen näher an das Dorf heran, und von der Errichtung eines Haltepunktes am Entenfang. Dieser kommt in die Nähe des Pulverturmes zu liegen. Bei den kurzen Erörterungen hierüber kam mit zur Sprache, daß die Bahnverwaltung ein großzügiges Neubauprogramm des Bahnhofes Torgau bearbeitet, das in kurzer Zeit zur Durchführung kommen soll.

**Torgau, 5. Juli.** Am Mittwoch verschied in Dessau der frühere Kreissekretär unseres Kreises, Herr Kanzleirat Wilhelm Burchardt. Der Verstorbene ist über 30 Jahre beim hiesigen Landratsamt als Kreissekretär tätig gewesen.

**Herzberg, 6. Juli.** Bei der diesjährigen Aushebung wurden ausgehoben: Garde-Infanterie 18, Garde-Fußartillerie 1, Infanterie 87, Jäger 2, Schwere Kavallerie 15, Feldartillerie 7, Fußartillerie 13, Matrosen-Division 4, Torpedo-Division 4, Eisenbahnpionier-Regiment 1, Telegraphen-Truppen 2, Pioniere 11, Train 3, Detonations-Gandwerker 2. — Als dazunehmend untauglich wurden befunden 15, der Ersatzreserve überwiesen 77, der Marine-Ersatzreserve 1 und dem Landsturm 70.

**Falkenberg, 7. Juli.** Gestern nachmittag 4 1/2 Uhr geriet der Mangierer Henschel, welcher vor kurzem von Preßig nach hier überwiesen war, zwischen die Räder zweier Wagen. Der Verunglückte wurde sofort im Krankenhaus nach Halle transportiert; dort ist er heute mittag seinen Verletzungen erlegen. Henschel war unverheiratet und erst vor kurzem vom Militäre entlassen.

**Falkenberg, 7. Juli.** Beim diesjährigen Schützenfest errang Herr Malermeister Süßroth die Königswürde.

**Grünvalde, 9. Juli.** Vor einigen Tagen wurde hier die Ehefrau eines Landwirts auf der Weide von einer Kreuzotter am Fuß gebissen. Obgleich sofort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen wurde, liegt die Frau doch jetzt noch krank darnieder. Lebensgefahr scheint jedoch nicht vorhanden zu sein. Wiederum eine Warnung, ohne schützende Fußbekleidung dergleichen Stellen zu betreten.

**Siechthain.** Von einem tragischen Beisicht wurde die Familie des Gerbermeisters Karl Lubiger betroffen. Am Sonnabend nachmittag fiel ihr einziges Söhnchen im Alter von 2 1/2 Jahren in einem unbewachten Augenblick in eine offene Spalte der Lohgrube und fand darin seinen Tod. Den tiefbetäubten Eltern wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

**Finstervalde, 4. Juli.** Wegen fortgesetzter Wilderns und wegen Jagens während der Schon-

zeit hatte sich der Arbeiter Paul Richter von hier, vor dem Landgericht Guttbus zu verantworten. Der Angeklagte will erst seit Januar d. J. gewildert haben, und zwar, weil er als Lungenerkrankter nicht arbeiten konnte und den Hunger seiner Kinder stillen wollte. Er hat, wie er zugibt, Kaninchen, Hain und auch ein Reh erbeutet. Letzteres wurde bei einer Durchsuchung im Bett versteckt vorgefunden. Der Vertreter der Anklage beantragte gegen ihn, da er aus Mangel gehandelt habe, die geringste Strafe von 3 Monaten Gefängnis. Das Urteil lautete entsprechend dem Antrag.

**Zeitz, 2. Juli.** Ein recht bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich gestern abend in Zeitz. Der 17jährige Maurerlehrling Alfred Schmidt aus Gutesborn wurde in der Kaiser Friedrich-Straße von einem Automobil angefahren und ein Stück mit fortgeschleift. Dabei kam er anscheinend unter das Hinterrad des Wagens, wobei er zwei Beinbrüche und einen Armbruch davontrug.

**Jüterbog, 2. Juli.** Ein eigenartiger Unglücksfall hat sich dieser Tage auf dem Truppenübungsplatz Jüterbog zugetragen. Bei einer Uebung der Maschinengewehrabteilung hatte sich ein Mann der Scheibenmannschaft gegen die Vorrichtung nicht aus dem Bereiche der Scheiben entfernt, vielmehr hatte er sich niedergelegt und war an der gefährlichsten Stelle eingeschlagen. Als das Schießen begann, wurde er bald von einer Kugel getroffen und sprang auf. Die Bedienungsmannschaft der Maschinengewehrabteilung mußte bei der großen Entfernung annehmen, daß eine Scheibe aufgezogen wurde. Infolgedessen wurde das Feuer veräußert. Nach Beendigung der Uebung fand man zwischen den Scheiben die Leiche des Soldaten, von 18 Kugeln durchbohrt, auf. Der Tod war natürlich augenblicklich eingetreten.

**Remberga, 3. Juli.** Die leibige Anstalt der Kinder, sich an fahrende Wagen anzufügen, führte zu einer schweren Verletzung eines sechsjährigen Knabens, der dadurch zeitweilig ein Krüppel werden wird. Der Knabe hielt sich an einer Kette fest, die an einem mit Vangholz beladenen Wagen herabhängend und kam dabei unter die Räder, wobei ihm beide Füße gebrochen wurden. Der verunglückte Knabe, der in das Paul-Gerbardshaus von Wittenberg gebracht wurde, wird wohl das linke Bein verlieren. Alle Eltern sollten ihren Kindern das Anhängen an fahrende Wagen auf das allerstrengste verbieten.

**Höllitz, 4. Juli.** Im nahen Besitz erhängte sich die in den 40er Jahren stehende Ehefrau des Bahnbeamten Sch. Dem Vernehmen nach soll sich die Frau die „Weislagungen“ einer Kartenhändlerin so zu Herzen genommen haben, daß sie in einem Anfall von Schmerz die Tat begangen hat.

**Mersburg, 2. Juli.** Ein schnellen Tod fand der Arbeiter D. von hier. Derselbe war im Begriff, von seiner Arbeitsstätte Neumark aus sich mit der Bahn nach seinem Wohnorte zu begeben, als ihm die Pizarre auf dem Bahnsteig entfiel und zwischen die Schienen geriet. Bei dem Verluße, dieselbe aufzuheben, rutschte er aus, kam auf die Schienen zu liegen, wurde von einer anfahrensden Rangiermaschine erfaßt und schwer verletzt. Auf dem Transport nach Halle ist er seinen schweren Verletzungen erlegen.

**Mersburg, 26. Juni.** Garnisonverlegung. Das hier in Garnison stehende 2. Bataillon des Füsilier-Regiments Nr. 36 wird am 1. Oktober unsere Stadt verlassen und in seinen alten Garnisonort Verbürg überiedeln. Das jetzt in Verbürg garnisonierende 3. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 72 wird zu derselben Zeit nach Eisenburg verlegt. Als neue Garnison erhält Mersburg das neu formierte Bataillon vom Infanterie-Regiment Nr. 152 in Altenburg.

**Schafstedt, 1. Juli.** Bei einem Gewittersturm ging in der vorigen Woche eine Windhose zwischen dem benachbarten Stonden und Esdorf hindurch. Diese erlachte die Bodwindmühle des Mühlenbesizers

Großmann, brach die starke eiserne Achse ab und hob die ganze Mühle mit in die Höhe, wodurch sie zertrümmert wurde. Der Besitzer der Mühle, der das Unwetter kommen sah, hatte sich rechtzeitig entfernt. Am Ende des Dorfes wurde auch ein Dach vollständig abgedeckt.

**Eiselen, 1. Juli.** Die hiesige Petri-Pauli-Gemeinde feierte am Sonntag das 400jährige Bestehen der Petri-Kirche, des Gotteshauses, in dessen Turmkapelle im Jahre 1483 Martin Luthier getauft worden ist. Anlässlich der Jubelfeier, die unter großer Anteilnahme von fern und nach begangen worden ist, ist an der Nordseite der Petri-Kirche eine Luther-Gedenktafel angebracht, die folgende Inschrift trägt: „In der Turmkapelle dieser Kirche wurde D. Martin Luthier am Martinstage 1483 getauft — 1513 — 1913.“ — Die Weihe vollzog Generalinspektor Prof. D. Gemrich.

**Eisenach, 28. Juni.** Die Gebirgsbäche Thüringens, die während des trockenen Sommers 1911 von Fellen fast entblüht wurden, werden nach und nach wieder fröhlicher. Neben dem Einsetzen von kleinen Fellen durch vernünftige Felswasserbesitzer ist dies besonders dem vergangenen regenreichen Jahre zuzuschreiben; denn die hochangewandten Bäche ermöglichten im vorigen Herbst das „Seigen“ der großen Fellen aus den großen Gewässern zum Nutzen ihres Laiches in den Bächen.

**Eisenberg, 7. Juli.** (Werber für die Fremdenlegion.) Die Polizei erhielt Kenntnis davon, daß ein Agent hier junge Leute zur Ausreise nach Frankreich zu bewegen veruchte. Es handelte sich um einen Werber für die Fremdenlegion. Leider war der Vogel inzwischen ausgeflogen.

### Bermischte Nachrichten.

**Unwetter-Nachrichten.** In Bayern sind große Ueberflutungen eingetreten. — Infolge Unterwässerung des Bodenkörpers ist der Schnellzugverkehr auf der Strecke Lemberg-Pobolomyska und der gesamte Verkehr auf drei kleineren Linien eingestellt worden. Der Regen hält an. — Die russischen fündelischen Eisenbahnlinsen sind durch Gewitterregen teilweise zerstört worden. Bei Woloskif ist durch den Einbruch einer Brücke die Eisenbahnverbindung mit Oesterreich unterbrochen worden. Die russischen Passagiere werden in Woloskif die fündelischen in Tamopol zurückgeschickt. Bei Tschernomowka ist die Strecke Hmelinka-Obesja unterbrochen worden. — Durch heftige Stürme ist der Dampfschiffsverkehr mit den Häfen des Schwarzen Meeres unterbrochen.

**München.** Der Zingießer Johann Straffer wurde wegen Ermordung des preussischen Militärattache's v. Lennits und des Polizeioberwachmeisters Bohlender vom Münchner Schwurgericht entsprechend dem Urtrage des Staatsanwalts zweimal zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt.

### Handels-Zeitung.

Berlin, 8. Juli. Amtlicher Preisbericht für inländisches Getreide. Es bedeutet W Weizen (K. Kern), R Roggen, G Gerste (Bz. Braugerste, Fz. Futtergerste), H Hafer. Die Preise gelten in Mark für 100 Kilogramm unter marktüblicher Ware. Heute wurden notiert: Königsberg I. Nr. R 168.50—169, Danzig W 185—212, H 157—164, Stettin W 180—197, R 150—166, H 150—166, Bolen W 190—195, R 162—164, G 149—165, H 150—154, Breslau W 183—185, R 160—162, G 144—147, H 150—152, Berlin W 200—201, R 168—170, H 161—184, Magdeburg W 196—199, R 164—166, H 170—172, Leipzig W 196—202, R 164—168, H 165—178, Samburg W 200—210, R 171—177, H 170—195, Hannover W 196—198, R 173, H 167—180, Münster W 210, R 175, Mannheim R 177.80.

Berlin, 8. Juli. (Produktenbörse.) Getreidemehl Nr. 00 24.25—23.75. Feinste Marken oder Polis bezahlt. Rubig. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 gemischt 20.40—22.90. Rubig. — Mühl. Geschäftlos.

### Markt-Kalender.

Am 11. Juli: Schw. in Holzdorf.  
„ 12. „ Schw. in Jessen, Bm. in Liebenwerda.

### Anzeigen.

**Mehrere Waschmädchen** werden bald und zum 1. X. 13 gesucht. Lohn 240—270 Mk. und freie Verköstigung pp. Meldung beim Wirtschaftsinpektor.

Anstalt Annaburg.

Junger Mann kann sich zum **Chauffeur**

ausbilden. Beruf gleich. Eintritt sofort oder später. Automobilwerk Lauer, G. m. b. H. Mersburg a. S., Schleifbad 19.

Ein guterhaltener **Kinderwagen** steht zum Verkauf **Hohe Straße 12.**

Werne hiermit Jedermann, von dem Nachschlichter **Herbert Annaburg** nachbezeichnete Gegenstände, als: Sofa, Tisch, Bank, Ledentisch, Pelz, Pferd, Geschirre, Kutschwagen, Waage mit Gewicht sowie sämtliche zur Schlächterei gehörigen Werkzeuge zu kaufen, da sämtl. Sachen mein Eigentum sind. Auskunft erteilt jederzeit **Paul Retzke, Jessen, Langestraße 287.**

**Eine Wohnung** mit Zubehör und Garten zu vermieten **Ulmenstr. 12.**

**Gebraucht. Kinderwagen** billig zu verkaufen **Lohauerstraße 2.**

Weiche ein mit **Henkel's Bleich-Soda.**

**Eine Oberwohnung** mit Stallung ist sofort oder zum 1. Oktober zu beziehen. Auskunft in der Exped. d. Bl.

**Eine Oberwohnung** zum 1. Oktober zu vermieten **Hohe Straße 13.**

**Leute** zum Kirchenpfücken (Alfordlohn à Ztm. Mk. 4.00) werden bis Sonntag angenommen. **E. Bielaek.**

Ordentliches, älteres **Mädchen,** im Kochen nicht ganz unerfahren, sucht Jean **Emilie Grob, Wittenberg, Gärtneret, Lindenstraße 10.**

**Kartoffeln u. Spreu** zu kaufen gesucht für Futterzwecke. Billigste Offerten an **H. Nispel, Jessen (Gstfr).**

Die von Herrn Lofante innehabende **Wohnung**

in meinem Hause Torgauer Straße Nr. 6, ist zum 1. Oktober cr. anderweitig zu vermieten. **Germann Bek.**

**Zu vermieten:** eine Wohnung sofort, dsgl. eine Wohnung zum 1. Oktober, ebenfalls Stube und Küche zum 1. Oktober. **Aug. Acker.**

**Restitutionsfluid,** vorzügliches Einreibungsmittel für Tiere, Fliegen zu 75 Pf., 1.25 Mk. und größer hält vorrätig die **Apothek Annaburg.**

Frisch eingetroffen:  
**Neuesäure Gurken**  
und **Salatgurken.**  
J. G. Hollmig's Sohn.

**Privat Mittagstisch**  
von 15 Pfennig an. Speise-  
wirtschaft Alterstraße Nr. 6,  
Zählbrandt.

**Weißrüben-Samen**  
in bester feinstmöglicher Ware empfiehlt  
J. G. Hollmig's Sohn.

**Kakao, Chocolate,**  
**schwarzen Thee,**  
feinstes Speiseöl,  
Vanille und Vanillezucker,  
rote u. weiße Gelatine  
hält vorrätig die  
Apothek Amnaburg.

**Condensirte Milch**  
Marke „Milchmädchen“,  
Kupfer's u. Nette's Kindermilch  
Knorr's Safermilch  
Knorr's Reismilch  
Sager-Kakao sowie Milchzucker  
empfiehlt  
O. Schwarze,  
Drogenhandlung.

**Erfrischendes**  
**Sommergetränk!**  
**Limonad-Mousseux**  
mit ff. Himbeeren, Citronen,  
Erdbeeren, Apfelsinen- u. Wald-  
meister-Geschmack,  
à Paket 5 Pfg., zu haben bei  
J. G. Fritzsche.

**Zähne**  
speziell Zahnziehen schmerzlos  
in Narkose, mittelst Injektion 2 M.  
Zahnenschmelz-Plomben unsichtbar,  
Gebisse-Reparaturen, Zahn-, Mund-,  
Kiefer-Durchleuchtungsstrahlen,  
Zahnoperationen.

ohne jede Platte,  
**Schmidt's Zahnpraxis Jessen**  
Schweinitzerstr.

**Oskar Naumann, Wittenberg.**  
Bis 21. Juli cr.

**Großer Saison-Räumungs-Verkauf.**  
Bedeutende Preisermäßigung des gesamten Warenlagers.  
Die Restbestände Damen-Konfektion, Kostüme,  
schwarze und farbige Paletots,  
Kostüm-Röcke, Blouren, weiße  
Kleider, Waschtücher, Mouffelines  
jetzt enorm billig.

**Zur Aufklärung!**  
Unsere Apparate und Gläser werden seit einiger Zeit in  
Annaburg von einem Geschäftseligeboten, welches unsere  
Vertretung nicht hat.  
Wir können nur dann die Gewähr dafür übernehmen,  
daß die Käufer  
**Weck's Original-Fabrikate**  
erhalten, wenn sie ihren Bedarf decken bei unserer  
Niederlage  
**J. G. Hollmig's Sohn.**  
**J. Weck, G. m. b. H., Öflingen (Baden).**

**Auch zur Aufklärung!**  
Die von mir in Vertrieb genommenen „Weck'schen  
Apparate“ sind **Original-Apparate**, die mir durch  
einen **Spezial-Vertrieb Weck'scher Apparate** z. zum Ver-  
kauf übergeben sind.  
Da diese Apparate mit Zubehör in meinem Geschäft mehr-  
mals verlangt wurden, so betrachtete ich es als meine Pflicht,  
diese dem Publikum zugänglich zu machen, ohne daß mir bei  
Bestellung derselben bekannt war, daß die **Fa. J. G. Holl-  
mig's Sohn** den **Allein-Vertrieb** darin am Platze hat.  
Eine etwaige absichtliche Schädigung der **Fa. J. G. Holl-  
mig's Sohn** hat mir somit völlig fern gelegen.  
**J. G. Fritzsche.**

**Ortsausschuß für Jugendpflege.**  
Freitag, den 11. Juli, abends 6 1/2 Uhr  
**Mitglieder-Versammlung**  
im **Gasthof zum Siegestranz.**  
Tages-Ordnung: Rechnungslegung — Entlastung — Be-  
sprechung verhängender dringender Angelegenheiten.  
Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

**Für die Reise**  
**Erfrischungs-Dobbons**  
**Erfrischungs-Waffeln**  
**R. Selbmann, Markt 28.**  
Früch eingetroffen:  
**Echter Emmenthaler**  
**Schweizer-Käse,**  
**Tilsiter u. Limburger Käse,**  
sowie **schöne Landkäse.**  
**J. G. Hollmig's Sohn.**  
**Edeka-Malkaffee**  
1 Pfd.-Paket 30 Pfg.  
1/2 Pfd.-Paket 15 Pfg.  
**Weber's Karlsbader**  
**Kaffee-Gewürz**  
à Paket 50 und 25 Pfg.  
**Aug. Schmidt's Nährsalz-Kaffee,**  
**Kakao, Tee u. Schokolade**  
empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

**Wenn Sie**  
nicht essen können, sich unwohl  
fühlen, bringen Ihnen die  
ärztlich erproben  
**Kaiser's**  
**Magen-**  
**Pfeffermünz- u. Caramellen**  
höhere Hilfe. Sie bekommen gu-  
ten Appetit, der Magen wird  
wieder eingerichtet und gestärkt.  
Magen der belebenden und erfr-  
schenden Wirkung unentbehrlich  
bei Genuß. Paket 25 Pfg., Dose  
15 Pfg. zu haben in Annaburg  
bei: **A. Schörbe, Apotheker,**  
**O. Schwarze, Drogerie,**  
**Wendland Schunke (Otto Nie-  
mann's Nachf.)**

**Cormick-Getreidemäher,**  
weltbekannte erstklassige Marke,  
für alle Verhältnisse passend, mit automatischer Rechenkontrolle  
um Schwaden in jeder Größe ablegen zu können, hält auf Lager  
**F. Grubitzsch, Maschinenfabrik,**  
Herzberg a. Elster.  
Niederlage im „Bürgergarten“ in Annaburg.

**Lampenschirme,**  
**Fenster-Vorhänger**  
in schönen Mustern empfiehlt  
**Hermann Steinbeiß,**  
Papierhandlung.  
Jeden Dienstag u. Freitag:  
**frischgeröstete Kaffee's**  
von hochfeinem Aroma und kräfti-  
gem Wohlgeschmack empfiehlt  
**J. G. Hollmig's Sohn.**

**Macco-Hemden**  
**do. Jacken**  
**Netz-Jacken**  
**Sport-Hemden**  
**Macco-Hosen**

**Farbige Oberhemden**  
in grosser Wahl.  
**Carl Quehl.**

**Keine Arbeit! Keine Unkosten!**  
**Nur Wasser**  
braucht man zur Erzielung eines  
jahr-lang haltbaren prächtigen An-  
striches für **Fassaden- und**  
**Zinnen-Räume** mit  
**Radiumin-Farbe.**  
Allein-Verkauf für Annaburg:  
**O. Schwarze, Drogauerstr. 12.**

**Försterstifte**  
zum Holz-Signieren, schwarz,  
grün, blau, empfiehlt  
**Herm. Steinbeiß.**  
**Riesenspärgel**  
**Geradella**  
empfiehlt  
**J. G. Fritzsche.**

**Neue Kartoffeln**  
Pfund 10 Pfg.  
**feinste Matjesheringe**  
empfiehlt  
**Max Görnemanns**  
Verkaufsstelle.  
**Bürger-**  
**Schützen-Verein.**  
Donnerstag den 10. Juli  
abends 8 1/2 Uhr  
**Monatsversammlung**  
im Vereinslokal bei Herrn Kamerad  
Däumichen. Der Vorstand.  
**„Militärische**  
**Kameradschaft“.**  
Am Sonnabend den 12. Juli  
abends 8 Uhr:  
**Monats-Versammlung**  
im Vereinslokal Bürgergarten.  
Der Vorstand.  
**Verein „Concordia“.**  
Den Mitgliedern zur Kenntnis,  
daß am **Sonntag den 13. Juli**  
in **Alter's Neue Welt** ein  
**Tanzkränzchen**  
stattfindet. Fremde und Gönner  
werden höflichst eingeladen.  
Anfang 7 Uhr. Der Vorstand.  
Redaktion, Druck und Verlag  
von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

**Brenn-Spiritus,**  
auch unter 1 Liter, empfiehlt  
Drogenhandlung **Annaburg**  
**O. Schwarze, Drogauerstr. 12.**  
**Gegen**  
**Mücken u. Fliegen:**  
**Mückenflug,**  
**Bremensöl,**  
**Franzosenöl,**  
**Fliegenfänger,**  
**Fliegenöl,**  
**Fliegenleim,**  
**Insektenpulver**  
empfiehlt die  
**Apothek Annaburg.**

# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illust. Sonntagsblatt

Die Infektionsgebühr beträgt für die kleine Seite 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Reklamsätze 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.  
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königliche und Gemeinde-Beörden.

No. 79.

Donnerstag, den 10. Juli 1913.

17. Jahrg.

## Öffentliche Sitzung

des Gemeinde-Vorstandes und der Gemeinde-Vertretung

am Sonnabend den 12. Juli, nachmittags 5 Uhr, im Gasthof zum „Siegeskranz“.

Tagessordnung:

1. Kenntnisnahmen: a) von dem statten-Revisionsprotokoll vom 30. Juni; b) von dem Ergebnis der Ofstverpachtung; c) von den Kosten der Steinabfuhr;
2. Promenaden-Angelegenheit;
3. Ausführung einer Erftagwahl zur Gemeinde-Vertretung;
4. Vergütung der Reinigungs-Arbeiten pp. in den Geschäftszimmern der Amts- und Gemeinde-Verwaltung.

Annaburg, den 9. Juli 1913.

Der Gemeinde-Vorsteher.

J. B. Grune.

## Nordlandfahrt.

Die gepante Lage Europas veranlaßt den Kaiser, diesmal seine alljährliche Nordlandfahrt abzuliegen, wuksten dieser Tage einige Zeitungen zu melden. Das war aus dem Fingern gelogen. In diesem Frühling ist der Monarch allerdings nicht in seinem Archibillon gewesen, auf Skoria, der glücklichen Insel, aber auch nur deshalb, weil sie Gebiet einer der Mächte ist, die damals Krieg führten. Nicht irgendeine gepante Lage, sondern der einfache Fakt verbot das Wohlhalten auf dem griechischen Eiland. Die Nordlandfahrt hat der Kaiser bisher nur einmal unternommen, ebenfalls aus Laft nämlich während jener Zeit, in der Norwegen vom Bunde mit Schweden abfiel. Irgendeine wesentliche Berzögerung wichtiger Entscheidungen in kritischen Zeiten ist mit dem Aufenthalt in den norwegischen Sjordern ja auch nicht verbunden. Das Depeschenboot „Steinir“ fliegt hin und her, Atlantide gelangen auf dem schnellsten Wege durch Feldjäger zurück nach Berlin, und für eilige Dinge hat die „Sobenzollern“ ja ihre drahtlose Telegraphie. Solange nicht ganz Europa wirklich in heller Flammen steht, kann der Kaiser ruhig

seine Sommerreise unternehmen, wie er es auch diesmal nach dem Schluß der Dienstag mittag begonnenen Fahrt auf dem „Imperator“ tun. Nötigenfalls ist er binnen 24 Stunden wieder daheim.

Er braucht diese Pause in der atemlosen Hast seines sonstigen aufreibenden Lebens, wie er einmal gesagt hat, schon deshalb, um einmal eine Zeitlang zwischen Himmel und Wasser mit seinem Gotte allein sein und vor ihm Rechenhaft ablegen zu können über Gewolltes und Erreichtes und Verheißtes. Es fehlt hier die große Menge, die den Monarchen zwingt, stets die majestätische Rolle innezuhalten, da überall Momentphotographen lauern. Es fehlen die Fremden, die einmal der rassistische Bevölkerungs-mächte, der sonst nach alter Tradition zwischen Kollern und Romanow von dem Kaiser so unzertrennlich ist, wie ein Fingeladjutant, macht diese Reise mit. Alles spielt sich in engen, intimen Rahmen ab. Es ist auch die einzige Zeit des Jahres, in der Kaiser Wilhelm II. wirklich eingehend studieren kann: so hat der Professor Schiemanm ihm Vorträge über russische Geschichte, General v. Dittbuth solche über antike Kriegsführung gehalten. Das ist dann nicht etwa bloß ein einziger, möglichst gefüllter Vortrag, sondern immer ein vollständiger Kursus. Auch die Technik spielt da manchmal ihre Rolle: so gab es einmal eine Zusammenstellung der modernsten Arbeiten der Elektrizität. Am liebsten lebt jedermann an Bord seiner Erholung, von einer heißen Stube ist nicht die Rede, auch bei Tisch ist alles heiter und zwanglos. Die Tafelfreuden sind nicht üppig, aber natürlich, gediegen, so wie in einem lieblich wohlhabenden bürgerlichen Haushalt. Der Kaiser selbst trinkt fast gar keinen Wein, selten auch nur ein Glas Bier, sondern bechängt sich meist auf irgendeine Braune, aber für die Umgebung und die Gäste ist natürlich „alles da“, denn ein Emweg zur Erhaltungstrennung wird nicht ausgeübt. Die Speisekarte trägt als einzigen Schmuck in ihrem Kopf den königlichen Adler. Nur einmal war es ein Oloro; das war damals, als dem Kaiser er sich gerade auf der Nordlandfahrt befand, die er gehört wurde, und die Karte, das Symbol der und vergnügten Stimmung, ist noch heute ein Rahmen im Speiseaal auf Deck zu sehen. Kreise, den der Kaiser auf seinen Nordlandfahrten verlammt, natürlich lauter ausgeübte Begeisterung für die Herrschaft des Kaiserlichen Reiches. Generaloberst v. Wasthen, jenseits über die Grenze gibt es auch manche ältere Herren. Aber hier wieder hina; und man sieht manchen Graubär

spiel des Monarchen folgen und an Bord Linn- und Beschäftigungen vornehmen, um sich gefühlig zu erhalten oder gefühlig zu werden. Auch größere Spaziergänge an Land, bei denen sich der Kaiser als unermüdlicher Bergsteiger erweist, dienen dazu. Und die gemaltige Natur der steil zu unergündlichen Wasserfällen abfallenden Alpenriesen Norwegens trägt dazu bei, eine gehobene und glückliche Stimmung unter den Nordlandfahrern der „Sobenzollern“ zu erzeugen.

Diesmal geht dem Kaiser eine tolle, ergene Sendung voraus, die von ihm gestiftete Freitoff-Gelände, die an einem der schönsten Nordsee Küsten liegen, soll und weiter über den Ocean zu sehen sein wird, als die gemaltige „Freiheit“ vor dem Oafen von NewYork. Die Norweger sind dem Kaiser auch für diesen Beweis seiner Zuneigung von Herzen dankbar, wie sie es für seine Hilfe den abgebrannten Vateinbern gegenüber waren und wie sie überhaupt wissen, daß der Aufschwung des Verkehrs an ihren Küsten im weitestlichen ihm zu verdanken ist. Früher reisten die Norweger der französischen Zivilisation zu, sie, die die „Moderne“ unter den Germanen in Kunst und Literatur vertreten. Aber die Sommersitten haben sich in diesen 25 Wilhelmischen Jahren gemandelt. Heute ist Deutsch in Norwegen Kunnst, und die alljährliche Ankunft des Kaisers ist ein Festtag für das Land. Auch diesmal hoffen die Norweger bestimmt, daß feinerlei „gepante Lage Europas“ ihnen vorzeitig den lieben Gast einführen wird.

Germanicus.

## Der neue preußische Kriegsminister.

Zum Nachfolger des bisherigen Kriegsministers General von Deeringer ist Generalmajor von Falkenhain, Chef des Generalstabes des 4. Armeekorps in Magdeburg unter Beförderung zum Generalmajor, ernannt worden. Falkenhain trat die Ministerien, demie und gehörte vornehmlich an. Als Kompagniechef stand er dem Kommando in Braunschweig und war er auch Militärminister. Als unter Kommando des Grafen von Helldorf im Stabe des Grafen von Helldorf teil und blieb auch im Generalstabe der We-

## Herzenswunden.

Novelle von Marie Garling.

8) Nachdruck verboten.

Loni hat mit anscheinend kühler Objektivität gesprochen, aber Maria sieht doch den heißen Funken, der unter dem kühlen Außeren glimmt. Sie legt leicht die Hand auf Lonis Schulter und blickt ihm mit warmem Blick in die düster flimmernden Augen.

„Ja, leben Sie, Loni. — Sie müssen schon gestatten, daß ich Sie so nenne — es ist nicht die Schuld der Schreiber, wenn der Mensch sich nach ihren Ansichten sein Leben ausmalt. Der Dichter ist eben ein ganz anderer Mensch als wir gewöhnliche Sterbliche, er steht das Leben durch eine ganz andere Brille. Es ist nun Sache der Erzieher und Eltern, das Kind vor einer allzu großen Idealisierung des Lebens zu bewahren, indem sie ihm in liebevoller Weise den Kern des Lebens klar zu machen suchen. Sich sein Leben nur nach den Ansichten anderer, die man gelesen, einzurichten, ist zum mindesten sehr töricht. Sie müssen nicht böse sein, daß ich so zu Ihnen spreche, aber ich meine es sehr gut mit Ihnen und habe Sie wirklich lieb.“

In Lonis Herzen kämpfen Trost und Liebe mit einander, endlich aber siegt doch die edlere Neigung ihres Herzens.

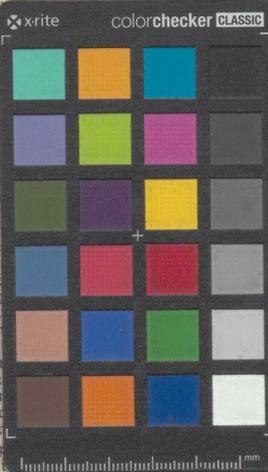
„Ich glaube wohl, daß Sie es gut mit mir meinen, Maria, aber wen das Leben so hart gefaßt, der verliert den Glauben an Ideale, an die Güte der Menschen. Wissen Sie, wie ich mir das Leben vorstelle? Ich denke es mir als einen hohen, licht-

überfluteten Berg, der von dunklen, schattigen Tälern umgeben ist. Oben, im lachenden Schein, unter azurblauem Himmel, da man Kinder des Glückes, die wenigen, die man selten im Leben zu sehen bekommen. Schluchten und Täler aber, in die der strahlende Licht, in denen die schwarzen Schattungen um das seichte Gestein huschen, die Mehrzahl der Menschen, die armeren Geschöpfe, die nur von der Sorge um der Bitterkeit des Lebens zehren. Schattungen sein ganzes Leben im Schatten der dunklen Klüfte des Glends und der Qual zubringen, schrecklicher aber noch, hinabzugleiten in die Tiefe in die schwarze Finsternis des Todes.“

Lonis Antlit nimmt, während sie spricht, fast verfeinerten Ausdruck an, ihre Pupillen sind sich, ihre Wangen deckt feine Blässe. Doch nur einen Augenblick, dann kehrt die Farbe in ihre Wangen, das Leben in ihre Augen zurück und mit großem Aufschrei dreht sie sich im Kreise.

„Warum starrt ihr mich so an? Welt, ich bin eine geschickte Schauspielerin, habe eigentlich ganz meinen Beruf verfehlt. Ach, was kümmern mich die Schatten des Lebens, ich will lachen und fröhlich sein, will mich freuen im glänzenden Sonnenlicht.“

Wie ein Wirbelwind tanzt sie umher, bald die anderen in ihrer tollen Laune mit fortziehend. Nur Maria sieht kopfschüttelnd zu. Ihr kluges Auge vermag der Liebesmüt nicht zu täuschen, der Schmerz, der aus Lonis Worten gestiehet, hallt in ihrer feinfühligsten Seele wieder. Ihren Arm um Lonis



rgt sie dieselbe, in ihrem tolleren, Loni, die Menschen, die fortwährend wandeln, sein glückseligen Vergleich zu bleiben; Sie sollten die Spitze des Lebens wären Sie oben; wie ein dem Licht überflutet, läge die lauden Sie nicht auch, Loni, ande käme, wo Sie sich forten leuchtenden Licht der Höhe erigen Schatten des Tales? den lieblichen Augen weinender Seele nicht ebenso ermir sicher, Loni, jedes Leben a, es muß sie haben, denn so würde der Mensch seinen Schöpfer ganz vergehen, sich gar nicht mehr daran erinnern, daß hoch über den Sternen erher wohnt, der jede, auch die liebste Neigung unserer Seele versteht, der unter aller Gestalt nach seiner weisen Waterhand ordnet.“

Wie schön Sie predigen können Maria, wahrhaftig an Ihnen ist ein Pfarrer verloren gegangen, lachte Loni“, bemüht ihrer Stimme einen spöttischen Klang zu geben.

Maria aber läßt sich nicht beirren sie hat zu viel in dem jungen Herzen gelesen, um nicht zu wissen, welch edler Kern unter der Hülle des Spottes und der Ironie schlummert.

Als man sich trennt hält Maria Loni noch einen Augenblick zurück.